



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliche Gedancken Auff alle Tag deß Monats. Ihre  
Durchleuchtigkeit Aloysio Joanni, Sechsten Printzen in  
Chur-Bayrn unterthänigist zugeschriben**

**Smackers, Theodor**

**München, 1715**

Eben von diser Materi.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48928](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48928)

## XXVIII. Tag.

Die letzte Ding dieses  
Menschen seynd ärger /  
dann die erste.

I.

Dise Sünd / wann man wider darein  
fallet / ist schwerer, Matth. 12.

**W**ann du so oft in die alte Sünd  
fallest / fürchtest nit / du möch-  
test einstens unmöglich mehr darvon  
können auffstehen? Ein jeder Fall  
schwächet / aber wann es öffter ge-  
schicht / so schwächet er mehr / und die  
Beschwertigkeit auffzustehen vermeh-  
ret sich. Je höher daß man fallet / de-  
sto gefährlicher und gewaltsamer ist  
der Fall / und folgendes desto schwerer  
ist es auffzustehen. Ein Mensch / der  
in der Gnad ist / ist wohl hoch / weil  
er mit GOTT vereinigt ist / er fallet  
aber wohl tieff / wann er wider in die  
Sünd fallet / welche uns unendlich  
vñ

von Gott entfernet / und kein anders  
Ziél hat / als die Hölle.

Von einem Abgrund sich Empor  
zuschwingen / braucht vil Mühe / und  
dieses zuwegen zubringen braucht eine  
starcke Gnad: Der Jenige / der so offte  
wider gefallen ist / die ihme anerbottne  
Gnad so offte mißbrauchet hat / ver-  
dient er / daß ihme Gott eine sonder-  
bare mittheilt? Und sich auff diese ver-  
lassen / ist es nit auff einen ungewissen  
Grund bauen?

<sup>2.</sup>  
Nit nur allein soll ihm diser kein  
Hoffnung machen / sonder er hat Ur-  
sach über Ursach zu glauben / daß Gott  
ihme diese sonderbare Gnad werde ab-  
schlagen / weilten sein Widerfall ihu-  
ders unwürdig macht durch die Umb-  
ständen / die sich bey diesem Fall be-  
finden.

Das erste ist ein überaus schändli-  
che Undanckbarkeit. Gott hat dir  
die Gnad gegeben / jene so köstliche  
Saab die Belohnung eines für dich  
vergoßnen Göttlichen Bluts / die dir  
eine

eine gewisse Zuversicht/ ehe und zuvor  
 du es verdient hattest/ gegeben / daß  
 du Gott würdest in alle Ewigkeit be-  
 sitzen/ ja auch nachdem du dich dieser  
 Gnad durch dein Sünd hast unwür-  
 dig gemacht: Du hast darnach diese  
 Gnad so wenig geschätzt / du hast für  
 nichts gehalten dieselbe zuverscherken/  
 du hast dafür gehalten/ es stehe dir  
 ein Glück zu / wann du nur sein oft  
 dieselbe verlohren.

Zum andern stoffet darzu eine au-  
 genscheinliche Verachtung der Nach-  
 lassung der Sünd / die du mit sovil  
 Zeichen der Reu und Leyd begehret  
 hast / wie auch der Gnad / die dir  
 Gott gegeben: und also mißbran-  
 chtest die Güte/ oder Gedult Gottes/  
 indem es das Ansehen hat / als beley-  
 digest ihn nur darumb/ damit du umb  
 Verzeihung bittest / und bittest ihn  
 umb Verzeyhung / damit du ihn auff  
 ein neues beleidigen könnest. Also  
 sagt der uralte Tertullianus: der  
 Mensch glaubt ungestrafft böß seyn zu  
 können/ weil Gott so gut ist: und  
 nimmet

nimmest ein Ursach und Gelegenheit zu sündigen auß dem / weil ihn Gott nach der Sünd nit gleich strafft.

Der Jenige/ der <sup>3.</sup> in die alte Sünd fallet/ thut zu der Undanckbarkeit und Verachtung ein Treulosigkeit hinzu. Nach so vil widerholten Versprechen und Protestation zu den Füßen der Dieneren eines lebendigen Gottes / verpötschiert also zu reden mit dem Leib und Blut Jesu Christi / das du darauff empfangen/ bist du O Christen-Mensch so meinedig/ und Treulos/ daß du dieses dein Versprechen vergiffest/ darwider handlest/ und verachtest. Und dieses zwar in der mindesten Gelegenheit / zu der geringsten Ansechtung / einem verfluchten Schleysack zugefallen / ein Viehische Neigung zu vollbringen?

Wann du wilt nach so oft widerholten Fällen auffstehen/ so must du jene mächtige Gnad / jene obsigende Gnad haben: Sonsten obwol du endlich löntest/ wirst du deiner Bos- und Schwach-

Schwachheit halber nicht auffstehen.  
 Jetzt sage her / ein undanckbarer  
 Mensch / als wie du bist / ein Mensch /  
 der Gott mit solcher Verachtung an-  
 gesehen / als wie du gethan hast / kan  
 er ohne unerhörte Vermessenheit diese  
 überkräftige Gnad verhoffen? auff  
 was thust du dann die Hoffnung de-  
 ner Besserung steiffen? Ach Herr!  
 ist es nit genug für mich / daß ich so oft  
 böshafftig gewesen? muß ich noch zu  
 diesen meinen unerhörten Lastern den  
 Meyneyd und Treulosigkeit hinzu-  
 thun? ich schäme mich bey einem  
 Menschen Treulos zu seyn / und ich  
 solt es nit achten gegen Gott?

Es bleibt darbey. Herr gibe mir  
 nur diesesmal noch dein Gnad / aber ein  
 mächtige Gnad / ein obfigende / eine  
 kräftige Gnad / daß ich alle Gelegen-  
 heit abschneide / diese Anmuthung auß  
 meinem Herzen bringe / diese Ehrad-  
 schneiderische Reden widerruffe / dieses  
 ungerechte Gutt wider hehnd stelle / dir  
 allein diene / die Welt / so vil es mein  
 Stand zulasset / verlasse / das Gebett  
 fleiß

fleißiger verrichte / so versprich ich dir O Jesu Christe/ vor deiner seeligsten Mutter/ vor dem ganzen himmlischen Heer/ daß ich tausentmahl lieber werde sterben/ als dich noch einmahl schwerlich beleidigen: Das nimme ich mir jetzt vor / du gibst jetzt dein Gnad/ gib mir es auch in der Gelegenheit. Amen.

Mußt du dann desto schlimmer seyn/ je besser Gott ist: Muß die Güttigkeit Gottes dir zu verzeihen/ ein Ursach seyn ihn zu beleidigen? Tertull.

### XXIX. Tag.

**Wider diese / so oft in die Sünd fallen.**

1.

Es ist unmöglich/ daß die/ so einmahl erleichtert seynd / und verkostet haben die himlische Saab/ und theilhaftig worden seynd des H. Geists/ auch verkostet haben das güttige Wort Gottes / und die Kräfte der  
der